

Klangkunst mit starker Wirkung



Eine der Klanginstallationen von Zimoun im Museum Art-Plus aus 78 großen, von Bromberger Packungen gestifteten Kartons.

BILD: GUNTER FAIGLE

- Zimoun-Ausstellung im Museum Art.Plus eröffnet
- Großes Interesse der Kunstfreunde

VON GUNTER FAIGLE

Donaueschingen – Wer nicht so recht weiß, was Klangkunst ist, kann sich davon einen starken Eindruck jener Art verschaffen, für den die saloppe Umgangssprache den Ausdruck parat hat: irre! Der in Bern lebende Künstler Zimoun zeigt im 2-Raum des Museums Art-Plus zu den Musiktage und dann noch bis zum 11. November zwei Klang-Installationen, die den Betrachter in ihren Bann schlagen. Zur Eröffnung der Ausstellung durch Museumsleiterin Simone Jung und Björn Gottstein, den künstlerischen Leiter der Donaueschinger Musiktage, sind einheimische Kunstfreunde und auswärtige Besucher in Scharen gekommen.

Gottstein stellte das Schaffen des 1977 geborenen und in Bern lebenden Schweizer Künstlers Zimoun vor. Er ist zwar Autodidakt, genießt aber seit Jahren internationales Ansehen. Allein in den letzten drei Jahren ist er zu Ausstellungen in der Schweiz, in Frankreich und Italien eingeladen worden, aber auch in die Türkei, nach Indien oder nach Kanada und in die USA.

Zimoun arbeitet mit einfachen Materialien wie Kartons, kleinen Elektromotoren oder Schweißdraht. Er verwendet sie allerdings in großer Menge, und Gottstein sagt, dass bei Zimoun „in der Massierung etwas Besonderes entsteht“ – etwas Bildhaftes und etwas Klanghaftes.

Gottstein, der ja über einige Erfahrung in der Beherrschung von Chaos verfügt, sieht in der Machart von Zimouns Installationen Eigenschaften, die den Menschen in unserem südlichen Nachbarland häufig zugeschrieben werden: Ordentlichkeit, Klarheit, Genauigkeit. Mit fast unmerklicher sanfter Ironie lässt der Festival-Chef durchblicken, dass man diese Kriterien erfahrungsgemäß nicht immer auf die Installationen der Musiktage anwenden kann.

Wer sich mit Zimoun beschäftigt, kommt rasch zu einer einfachen Erkenntnis: Der Künstler spielt mit physikalischen Größen – mit Gleichgewicht, mit Bewegung, mit Geräuschen. Und er will erreichen, dass ein musealer Raum zu einem Klangraum wird, der dem Besucher ein Eintauchen in eine dreidimensionale Klangkomposition ermöglicht. Im Grundsatz geht er noch weiter mit seiner Vorstellung, dass Klang einen Raum überhaupt erst erlebbar macht.

Materiell betrachtet handelt es sich bei einer der beiden Installationen, die genau an die Gegebenheiten im Museum angepasst worden sind, um 13 mal sechs, also 78 identisch große Kartons, die wie eine Wand aufeinander geschichtet sind. Das Material hat die Firma Bromberger Packungen gestiftet. In jede Außenseite ist ein elektrischer Kleinmotor montiert, der Rotationen auslöst. An den einzelnen Motorwellen hängt unterschiedlich langer Draht, an dessen Ende ein Baumwollbällchen angebracht ist. Werden die in Serie geschalteten Motoren in Gang gesetzt, klopfen die Bällchen unablässig auf die Kartonage, was auf Dauer einen massiv auf die Ohren gehenden faszinierenden Klang von einer Intensität erzeugt, die für Gottstein „bedrohlich wie eine Hammelherde“ ist. Dem sensiblen Besucher bleiben auf Dauer nur zwei Alternativen: hellwach flüchten oder selbstverloren meditieren.

Hilfreich ist ein kurzer Text, der über das Selbstverständnis von Zimoun aufklärt. Darin ist zu lesen, dass der Klangkünstler das Prinzip seiner Werke als „primitive Komplexität“ bezeichnet. Dieser logische Widerspruch in sich macht die Sache attraktiv und spannend.

Die Musiktage 2018

Die Installationen des Künstlers Zimoun im Museum Art-Plus zählen zu der Kunstform, die als „Klangkunst“ bezeichnet wird. Darin werden Klänge mit anderen Künsten und Medien zu Gesamtkunstwerken verschmolzen. Klangkunst ist neben den Konzertveranstaltungen, einer Podiumsdiskussion, einer Reihe von Gesprächen mit Künstlern, dem Studierendenprogramm Next Generation, einer Verlagsmesse und weiteren Sonderveranstaltungen fester Bestandteil der Musiktage 2018. Festival-Intendant Björn Gottstein ist sich sicher, dass Komponisten, Musiker, Hörer und sonstige Besucher für sich viele Bezugspunkte finden und „mit vielen Anregungen, Ideen und produktiven Irritationen“ nach Hause fahren werden. (gf)